



WAS RASEN DIE RAKETEN?

Bonner Luftwaffenchef General Kamhuber (siehe „Bundeswehr“)



APISERUM
DE BELVEFER

Im Original Gelée Royale APISERUM sind all die geheimnisvollen Naturkräfte enthalten, die Sie von Ihrer Erneuerungskur mit Gelée Royale erwarten dürfen. Das Beste aus Tausenden Blütenkelchen, vermischt mit besonderen Drüsensekreten, bringen die Ammenbienen in die Zelle, in der sich die Königin entwickelt. Sie wird dadurch zu einem einzigartigen Wunder an Vitalität.

Der kostbare Saft,

aus den Königin-Zellen im Bienenstock gewonnen, in Frankreich Gelée Royale genannt, wurde von dem Biologen de Belvefer nach jahrelanger Forschungsarbeit und nach grundlegender Erprobung im Jahre 1951 erstmalig im Präparat APISERUM der Öffentlichkeit übergeben. Seither ist dieses köstliche Geschenk der Natur der leidenden Menschheit zum Wohle überall erhältlich, und vielen Tausenden in aller Welt ist die Freude am Leben durch erhöhte Spannkraft und Gesundheit wiedergegeben worden. Durch eine rationelle Organisation ist heute die einwandfreie und ausreichende Anlieferung des seltenen Naturproduktes Gelée Royale in Frankreich für die Herstellung von APISERUM gesichert. Die hochaktiven natürlichen Wirkstoffe des Gelée Royale sind durch das Spezialverfahren de Belvefer im APISERUM ohne chemische Zusätze wirksam erhalten. Im APISERUM in gelöster Form enthalten, werden sie von jedem menschlichen Organismus leicht und vollkommen aufgenommen und der Blutbahn restlos zugeführt.



TRINKAMPULLEN-KUR

Das Original APISERUM de Belvefer, die Kurpackung mit 24 Trinkampullen, ist nur in Apotheken erhältlich. Viele wissen es — aber alle sollten daran denken, daß APISERUM ihre Gesundheit und Jugendfrische bis ins hohe Alter erhalten kann. APISERUM ist das biologische Aufbaumittel und der Katalysator auch für Ihren Organismus! Nützen Sie diese seltenen Naturkräfte für Ihre Regeneration aus und bedenken Sie: APISERUM hat Weltruf! Verlangen Sie nicht nur Gelée Royale, sondern Original APISERUM mit dem Namenszug DE BELVEFER. Ihre Apotheke besorgt, falls wegen starker Nachfrage nicht vorrätig, umgehend ihre Kurpackung.

Literatur durch: APISERUM Informationsbüro, Frankfurt/M., Baseler Straße 19, APISERUM Import u. Vertrieb G. Leinberger & Co., Lindau (Bodensee), Am Königsbrunnen Wien III/49, Postfach 156 — Genf, Rue d'Italie 9

NORDAFRIKA

IFNI

Das Ende einer Legende

Bis zur vorletzten Novemberwoche wiegten sich die Spanier in dem Glauben, als einzige europäische Kolonialmacht in Nordafrika nicht durch den Freiheitsdurst arabischer Nationalisten gefährdet zu sein. An der Affäre von Ifni ist dieser Glaube zerborsten.

Nicht ohne Schadenfreude hatte man im autoritären Madrid beobachtet, wie schlecht es den Franzosen überall in Nordafrika erging und wie schmächtig sie dabei ihre demokratisch-liberalen Prinzipien verrieten. Francos Falange-Diplomaten machten sich einen politischen Spaß daraus, die arabischen Aufständischen auf französischem Gebiet mit gelegentlichem „Kss-kss“ noch zu ermuntern.

Spaniens handfeste Nebenabsicht war dabei, sich nach französisch-arabischen Eklats den im Prinzip antikolonialistischen Amerikanern als Besitzer eines „Sesam öffne dich“ zu dem Schatz arabischen Wohlwollens anzubieten. Spanien schien die Kunst zu beherrschen, Freund der eigenen kolonialen Untertanen zu sein.

Doch schon der Endkampf um die Unabhängigkeit Marokkos Anfang 1956 hatte die Madrider Legende angebohrt. Damals erwies sich zum erstenmal, daß Bomben arabischer Nationalisten nicht nur gegen französische, sondern auch gegen spanische Kolonialherren losgehen.

Im Frühjahr 1956 schaltete die französische Marokko-Politik plötzlich auf einen

liberalen Kurs um und brachte damit die Spanier in Verlegenheit, die nicht damit gerechnet hatten, daß Frankreich jemals den Marokkanern die Unabhängigkeit zugestehen würde. Einen Augenblick zögerte Franco, ob er den Arabern Spanisch-Marokkos konzedieren sollte, was Frankreich seinen Marokkanern bereits in einem Abkommen mit dem Sultan in Rabat zugebilligt hatte: die Unabhängigkeit.

Das Zögern Francos putschte die marokkanischen Nationalisten zu Bombenanschlägen und Angriffen gegen die spanischen Kolonialbehörden auf. Es kam zu blutigen Unruhen. Der spanische Staatschef räumte dann zwar eiligst auch seiner Zone die Unabhängigkeit ein, aber das Mißtrauen der arabischen Nationalisten war ein für allemal geweckt.

Es entzündete sich vor allem an der Tatsache, daß Spanien nicht allen Kolonialbesitz an das nun souveräne Königreich Marokko zurückgegeben hatte. Die Spanier behielten die nordmarokkanischen Hafenstädte Ceuta und Melilla und weigerten sich zunächst auch, die im Südwesten Marokkos liegende Enklave Ifni — seit 1860 spanischer Besitz — herauszurücken (siehe Karte).

Offenbar wollte Franco den an sich völlig wertlosen Wüstenstreifen von Ifni als Faustpfand für die bevorstehenden Wirtschafts-Verhandlungen mit Marokko benutzen. Es ging den Spaniern um eine wirtschaftliche Vorzugsstellung in Marokko, wie der Sultan in Rabat, der spätere König Mohammed V., auch Frankreich die wirtschaftliche Vormachtstellung in Marokko hatte einräumen müssen.

Tatsächlich ließ Madrid im Sommer dieses Jahres durchblicken, daß es zur Rück-



Marokkos König Mohammed: In der Ferne das Ju-Ju-Geschrei der Weiber

gabe Ifnis unter gewissen Bedingungen bereit sei. Im Juli schlossen Spanien und Marokko einen Vertrag, in dem sich Marokko verpflichtete, die spanischen Guthaben im ehemaligen Spanisch-Marokko zu übernehmen und mit einem Betrag in Höhe von



rund 350 Millionen Mark abzugelten. Spanien wollte dafür Ifni „zu gegebener Zeit“ an Marokko abtreten; Verhandlungen darüber sollten bald beginnen. Doch die marokkanischen Nationalisten setzten ihre Regierung unter Druck und verlangten, Spanien müsse zur sofortigen Rückgabe von Ifni gezwungen werden. Bald genügte den Nationalisten der Anspruch auf Ifni nicht mehr. Sie forderten schließlich auch noch die eisenerzfürdigen Nordgebiete der spanischen Kolonie Rio de Oro im Süden von Ifni. Diese Gebiete liegen am Westrand der Sahara, auf die der begehrliche Blick der marokkanischen Nationalisten gerichtet ist, seit man dort Lager wertvoller Mineralien gefunden hat und sogar Öl vermutet.

Schon im April zeigte der Führer der nationalen Unabhängigkeitspartei (Istiqlal), Allal el-Fassi, einem Korrespondenten des britischen „Daily Express“ eine Landkarte, auf der alle Gebiete zwischen Tanger und dem Senegal-Fluß für Marokko reklamiert wurden. Kurz darauf forderte Fassi von König Mohammed V., er solle Spanien ersuchen, Ifni und den nördlichen Teil der Kolonie Rio de Oro herauszugeben.

Der maßvolle König mußte einwilligen, weil hinter Fassi die „Marokkanische Befreiungs-Armee“ steht, eine Partisanengruppe aus der Zeit des marokkanischen Unabhängigkeitskampfes, die — obwohl offiziell aufgelöst — als ein Staat im Staate die Randgebiete des Königreiches beherrscht.

Als der spanische Außenminister Castiella am 15. September nach Tanger kam, um über die Zukunft Ifnis zu verhandeln, konfrontierten ihn die marokkanischen Diplomaten mit der Forderung, auch Teile von Rio de Oro abzutreten. Der Außenminister erklärte, diese neue Forderung Marokkos sei ein Bruch des Juli-Vertrages. Mit der brüskten Feststellung, man könne sich vor den Schranken des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag wiedertreffen, verließ Castiella die Konferenz.

Inzwischen bereiteten sich die Führer der „Marokkanischen Befreiungs-Armee“ darauf vor, mit Gewalt zu erreichen, was auf diplomatischem Wege mißlungen war. Die spanische Kolonialpolizei bekam von den Vorbereitungen Wind. Sie verhaftete vorsorglich 90 Marokkaner, die im Verdacht standen, Mitglieder der Befreiungs-Armee zu sein. Sieben Rebellen wurden von den Spaniern nach einer Sträflingsinsel deportiert.

Doch die Feldherren der Befreiungs-Armee ließen sich durch solche Maßnahmen nicht von dem geplanten Gewaltstreik gegen Ifni abhalten. Sie warteten lediglich ab, bis König Mohammed seine Reise in die Vereinigten Staaten angetreten hatte. Der Monarch hatte noch nicht amerikanischen Boden betreten, da gaben die Unterführer der Befreiungs-Armee das Signal zum Aufstand.

In den Morgenstunden des 23. November schlichen sich die Heckenschützen der Befreiungs-Armee in die Stadt Sidi Ifni, um-

Freund



Stille Stunde

Alle Vorbereitungen sind getroffen, nun bleibt noch eine stille Stunde, bis Feststrubel das ganze Haus erfüllt. Wie wäre es mit einer kleinen Anregung und Erfrischung? Scharlachberg-Meisterbrand befindet sich natürlich auch unter den Geschenken, aber den brauchen wir noch nicht anzugreifen, denn dieser edle Weinbrand ist ja auch so stets zur Hand. Dann also: Auf alles was wir lieben und auf ein frohes Fest!

Scharlachberg sollte auf keinem Gabentisch fehlen. Ob Sie nun eine Flasche Meisterbrand, Meisterlikör oder die wundervollen Stollwerck-Pralinen mit Scharlachbergfüllung wählen, ob Sie etwa eine der schönen Festpackungen als Gabe aussuchen, stets werden Sie mit einem solchen Geschenk Freude und Dankbarkeit auslösen.

Scharlachberg